

## Die Türmer der Pfarrkirche Sankt Marien zu Güstrow

Noch bis 31.12.1920 wohnte im Turm der Pfarrkirche zu Güstrow der letzte Turmwächter, sein Name war Franz Scherping. Er übte die Tätigkeit des Türmers vom 30.10.1913 bis 31.12.1920 aus. Im Adressbuch von 1914 und 1917 wird er als Turmwächter erwähnt, seine Postanschrift war „Markt 1“, diese Postanschrift hat noch heute das Güstrower Rathaus.

Franz, Carl, Daniel, Conrad Scherping wurde am 06.04.1882 in Krakow am See geboren und verstarb 1945 in Güstrow. Er war von Beruf Schneider und hatte mit seiner Ehefrau Luise, Wilhelmine, Caroline geb. Detlof, die 1952 verstarb, die beiden Kinder Willi und Irma. Die Tochter Irma, Sophie, Berta Scherping wurde 1918 in der Türmerwohnung geboren. Sie war die letzte „hoch(wohl)geborene“ Güstrowerin. Es ist durch den Volksmund überliefert, dass die Tochter Irma als Baby über den Seilzug, der sich an der Westseite des Turmes befand, vom Vater in einem Korb vom Kirchturm herabgelassen und von der Mutter am Boden entgegengenommen wurde.

In dem Buch „Heimkehr nach Mecklenburg“ schreibt Reimund Erhard in Erinnerung an Güstrow. „Noch immer sehe ich die große breite Winde vor mir, womit das Wasser für Mutter Schwinkendorf (Eduard Schwingendorf, †11.02.1892), die tüchtige prächtige Frau, die an uns Jungens ihren Spaß hatte, in die Höhe gewunden wurde. Später nach dem Tode der beiden Alten wurden dann auch, wie mir erzählt wurde, ihre Särge mit dieser Winde vom Turm herabgelassen“.

Die Türmer der Pfarrkirche waren von 1718 bis 1920 vereidigte Dienstverpflichtete der Stadt Güstrow. Eine Namensliste der Güstrower Türmer in diesem Zeitraum ist in den von Stadtsekretär Heinrich Benox zusammengestellten Aufzeichnungen dokumentiert und wird im Güstrower Stadtarchiv „Heinrich Benox“ aufbewahrt. (Eidbuch, Seite 216, Textziffer 32. Turmwächter auf dem Pfarrkirchturm der Stadt Güstrow)

Aber Turmwächter gab es schon vor 1718; wir sind sicher, dass diese Wächter schon ab dem Wiederaufbau der Kirche 1508 (sie war durch einen Stadtbrand 1503 zerstört worden) ihren Dienst auf der Pfarrkirche versahen. Schon 1600 wurden Aufgaben als Turmwächter durch die bei der Stadt angestellten „Kunstpfeifer“ geleistet. Der Magistrat hatte festgelegt, dass der „Kunstpfeifer“ (Stadtmusikant), neben dem Türmer die Wacht auf dem Pfarrkirchturm zu halten hatte und täglich 3 mal, morgens um 3, mittags um 10 und abends um 8 Uhr (im Sommer um 9 Uhr) mit seinen Gehilfen vom Turm blasen musste. Mittags um 12 Uhr war auch die auf dem Turm befindliche "Betglocke" anzuschlagen. 1637 wohnte der Kunstpfeifer Johannes Schultz, aus Magdeburg auf dem Turm. 1644 teilte sich der Kunstpfeifer Johannes Kluppel die Turmwache mit einem ständigen Turmwächter, hierfür erhielt er 20 Gulden pro Jahr.

Umbauarbeiten für die Errichtung einer Uhrenanlage in der der Kirche um 1742 führten sicherlich auch zu Veränderungen an der ursprünglichen Wohnstätte der Türmer, die es bereits damals noch unter dem pyramidenförmigen Dach im Turm gegeben haben muss.

In der „Feur-Ordnung“ von 1676 und in der „Revidierten und verbesserten Güstrowschen Feuerordnug“ von 1751, waren die Aufgabe des Wächters auf dem Pfarrkirchturm sehr genau beschrieben. So war die Sturmglocke (möglicherweise war es die größte Glocke) zu läuten, wenn Feuer in der Stadt erkannt wurde. War das Feuer außerhalb der Stadttore sichtbar, so war eine kleinere Glocke mehrfach hintereinander zu läuten. Damit man in der Stadt die Richtung des Brandes erfahren konnte, war am Tage die rote Feuerfahne und des nachts die brennende Laterne in die entsprechende Richtung aus dem Turmfenster zu zeigen.

Über ein Sprachrohr, was der Türmer und möglicherweise auch die Feuerwehr am Boden vor dem Kirchturm zur Verfügung hatte, war der Brandort möglichst genau anzusagen. Wir wissen, dass bis 1880 die städtische Löschanstalt nördlich und die Freiwillige Feuerwehr südlich des Turmes Räume als Spritzenhäuser nutzten. Erst durch die Errichtung eines neuen Spritzenhauses für die Freiwillige Feuerwehr in der Baustraße 4-5 wurden bessere Bedingungen für die Feuerwehr geschaffen. Ab 1881 bis 1883 erfolgte der Umbau der von einer fünfschiffigen zu einer dreischiffigen Kirche.

Im Jahre 1718 trat nachweislich der erste vereidigte Türmer Michael Gilmeister, vereidigt am 02.11.1718, seinen Dienst an.

Die 2008 noch vorhandene Behausung der Türmer ist erst nach 1865 entstanden, als der Turm seine jetzige Laternenform erhielt.

Die verwinkelte Behausung wurde in der Vergangenheit mehrfach umgebaut, wovon verschiedene Anstriche und Tapetenreste zeugen. Zuletzt bestand sie aus drei sehr kleinen verwinkelten Räumen und einer Feuerstelle. In dem größten Zimmerchen (ca. 15 m<sup>2</sup>) befand sich einmal ein Ofen, daneben außerhalb unter dem Dachboden gab es eine offene Feuerstelle mit einem Rauchfang. Die beiden andern Räume sind nur ca. 13 m<sup>2</sup> bzw. 3 m<sup>2</sup> groß. In diesen bescheidenen Räumen lebte mit zwei Kindern das letzte Türmer-Ehepaar. Die dürftige Behausung befindet sich oberhalb der Glockenstube und unterhalb des nach Norden sichtbaren Ziffernblattes der Turmuhr. Es ist das Ziel einer Arbeitsgruppe des Kirchengemeinderates die Türmerwohnung als kulturhistorisch interessante und erhaltenswerte Stätte 2008/2009 wieder herzurichten und Auszustatten. (Bis zum 700jährigen Kirchenjubiläum wird zunächst eine Dokumentation über die Turmwächterbehausung angefertigt.)

Unterhalb der in alle vier Haupthimmelsrichtungen angeordneten Ziffernblätter der Turmuhr befinden sich noch heute kleine Fenster, aus denen Tag und Nacht durch den Türmer Ausschau und somit Brandwache zum Schutz der Güstrower Bürger vor Bränden gehalten wurde. Der Türmer hielt nach Rauchentwicklungen und möglichen Bränden in der Stadt Ausschau und nahm die Alarmierung der Feuerwehr bzw. der Bevölkerung vor. (Güstrow war 1503, 1508 und 1512 von großen Stadtbränden betroffen und die Bevölkerung war durch diese Großbrände verarmt und stet in großer Angst vor weiteren Bränden.)

Mit einem Signalhorn und einer Trompete die viertelstündlich bzw. stündlich zum Zeichen der Wachsamkeit durch den Türmer zu blasen waren, wurde den Bürgern Güstrows kund getan, dass der Türmer auf seinem Posten nicht schläft.